

Brockes, Barthold Heinrich: Schnee-Gestöber (1743)

1 Im vierzigsten nach siebzehn hundert Jahr,
2 Da ein recht strenger Winter war,
3 Am sechsten Tag' im Februar
4 Hab ich halb fürchterlich, halb schön,
5 Des strengen Winters weisse Pracht
6 Nicht sonder Anmuht, mit Bedacht,
7 Ein Schnee-Gestöber, angesehen.
8 Und daß ichs nicht vergessen mögte,
9 Auch damit andern es auch ein Vergnügen brächte,
10 Wie folget, zu Papier gebracht:

11 Es cirkelten die Wirbel-Winde
12 Den Schnee, wie einen weissen Rauch,
13 Sie rissen, recht als einen Schmauch,
14 Der Lüfte Schaum so heftig, so geschwinde,
15 Auf eine sonst nicht leicht gesehne Weise,
16 In langen Strichen bald, und bald im Kreise,
17 Von allen Orten her, nach allen Orten hin,
18 Von oben, unterwärts, von unten, über sich.
19 Hier floß ein weisser Stroh, dort schoß ein strenger Strich,
20 Durch einen andern hin.
21 Was in dem Augenblick den Gegner preßte, wich
22 Im Augenblick zurück, von ihm gedrengt. Es schien
23 Sich alles in der Luft zu jagen und zu fliehn.
24 Eh' jedes Stäubchen Schnee den Grund,
25 Worauf es doch nicht ruhen kunnt,
26 Wie sehr es ihn gesucht, berühret;
27 War es viel hundertmahl vorher empor geführt,

28 Gesenkt, erhöht, gestürzt, und in die Höh' gerissen,
29 Und hatte tausendfach sich drehen lassen müssen.
30 Zuweilen stürzt und fiel ein Meer von Schnee so dicht,
31 So dick von oben ab, es schien fast dem Gesicht

32 Ein Wolken-Bruch von Schnee, es schien die ganze Luft
33 Ein ungetrennter Dampf, ein weisser Nebel-Duft.
34 So heftig war das heftige Bewegen:
35 Für grosser Schnelligkeit schien sich fast nichts zu regen,
36 Bis hie und da von Sturm getroffene Theile,
37 In noch vermehrter Eile,
38 In sichtbarn Linien noch heftiger gedrungen,
39 Mit größrer Wut sich durch die andern schwungen,
40 Und da sie sich bald hie, bald dorthin neigten,
41 Die heftige Bewegung deutlich zeigten.

42 Wer dieses, dacht' ich, so bequehm,
43 Als ich, aus einem Zimmer sieht,
44 Dem ist dieß Schauspiel angenehm.
45 Ich dankt' auch, mit erkenntlichem Gemüht,
46 Wie billig, GOtt dafür. Doch dacht' ich auch dabey:
47 Wie hart die Witterung den Reisenden wohl sey!
48 Da, ausser dem, was sie von scharfer Winde Schneiden
49 An ihrer Haut und am Gesicht erleiden,
50 Vom aufgethürmten Schnee, im Gehn, so Pfad als Steg,
51 Wie auch zum Fahren Bahn und Weg,
52 Verändert, ganz bedeckt,
53 Unsichtbar, unbekannt, versteckt,
54 Und gleichsam recht verschlungen wird.
55 Fast, was man sieht, versinkt in eine helle Nacht,
56 So daß, wer sonst des Wegs ganz kundig, leicht verirrt,
57 Und oft nach langer Zeit erst wird zurecht gebracht.
58 Weil ich für selbe nun nichts, als nur wünschen kann;
59 So wünsch ich, daß doch jedermann,

60 Den dieß betrifft, sich bald zurechte finde,
61 Und, wenn er von der Unbequemlichkeit,
62 Und von Gefahr befreit,
63 Jhm das Erinnern nicht so bald verschwinde,
64 Vielmehr, daß er sodann daran gedenke,

- 65 Und, durch Erkenntlichkeit gerührt,
66 Er Dem, Der ihn aus der Gefahr geführt,
67 Nach überstandner Plag', ein frohes Dank-Lied schenke!

(Textopus: Schnee-Gestöber. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4341>)